

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 23 (1897)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Spanischer Nichtenfang  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-433935>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Inschriften des Sultans auf den sechs geschenkten Kanonen.

I.  
Läß' ich im Schlund des Mörsers und unter mir einiges Pulver,  
Dann ein Funken von Feu'r — welch' ein heroischer Tod!  
„Und ein verdienter zugleich“ — so würden die Christen behaupten —  
„Nur um das eine, das heißt: nur um das Pulver wär's schad!“ —

II.  
Nimm dies Feuergeschloß zum Dank für geleistete Dienste;  
Möge es dir stets ein Band unsrer Verbrüderung sein!  
Bruder des Sultans zu heißen, des größten der Menschenvertilger,  
Ist ein Orden, wie dir keiner noch glänzt an der Brust!

III.  
Laß für jeden armenischen Hund, den tot ich geschlagen,  
Einen Schuß in die Lüste knallen aus diesem Geschütz.  
fehlt dir das Material — (vielleicht auch reut dich die Menge) —  
Schenk' ich zum fröhlichen Fest auch noch das Pulver dazu.

IV.  
Schieße mit diesem Geschütz ein Loch in das Ziel von Europens  
Großmachtsfabel, sofern dieses noch nötig dir scheint;  
falls sie jedoch der Lächer genug schon hat, wie ich glaube,  
Schieß' in die Scheibe des Jorns, welche den Völkern gehört.

V.  
Säub're den Reichstagtag und was drin muhet und mäckt  
frisch, fromm, fröhlich und frei mit diesem Besen von Erz.  
Regis voluntas suprema lex — so sprichst du, doch sprechen  
Sollten Kerle wie w'r nur mit „kanonischem“ Mund.

VI.  
Reich mir die Hand, Guliemo, und schwör beim Bart der Propheten,  
Daß unsre Freundschaft fest sei wie Kanonnenmetall,  
Glühend wie feurige Garben des Pulvers und alles zerichmetternd,  
Was sich dem Halbmond samt Nar zu mißfallen erkühnt!

## Aus den Ferien.

Geehrte Redaktion!

„ist wahr! Je sanfter die Gurke zu werden droht,  
um so süßer empfinden wir das dolce far niente!  
— Das Beispiel wirkt ansteckend. — Wenn wir  
daher zu der Ansicht hinneigen, es sei kein Ver-  
brechen, daß bei langweiligem Regenwetter und  
nur um aus der Monotonie herauszukommen,  
unsere fremden Gäste in Luzern und Interlaken  
einige Zweifränkler auf der Roulette springen lassen,  
so möge man uns diese Auffassung zu gute halten.  
— Das Unglück wäre überhaupt so groß nicht,

wenn die leitenden Kreise der Fremdenindustrie diese Spiele auf  
Rechnung und im Nutzen einer weitherzigen Verschönerung  
ihrer Umgebungen betreiben und so das Unangenehme mit dem Nüt-  
zlichen verbinden wollten. — Da würde am Ende selbst ein Bundesrat  
nichts mehr dagegen einwenden! — Es wäre halt doch schön z. B. so  
ein Jungfrau-Bätklein mit den Zweifränklern vom Köhllispiz zu erbauen und  
dem Guyer-Zeller zu sagen: „Behalt dein Geld, mein Lieber, und kauf' dafür  
dem Dr. Sourbeck lieber einen reizenden Panoramahut, da er dir doch in der  
Pelzhappe so grimmig geworden ist!“ —

Nichts als Musik und bunte Wimpel in der offiziellen Welt Europas! —  
Es reißt sich ein Wettrennen ans andere vor dem Jaar aller Reußen und wenn  
wir es nach Analogie der roten Wegschnecken deuten wollen, so bedeutet es für  
geraume Zeit nicht schön Wetter am politischen Himmel! Zum Glück sind aber  
immer noch kleinere Trötlein da, die zur Huldigung den Großen entgegen reisen

O Portemonnaie! o Portmonnaie!  
Erfinden einst vor fünfzig Jahren,  
Du hast den großen Tag — Juhe!  
Der Jubiläumszeit erfahren!

Du hast geworfen in den Sumpf  
Die Geldverforzer, dummen, alten,  
Die Wistentasche, Nasentuch, Strumpf,  
Den Strohsack und geheime Falten.

Gesell der Bücherbinderei  
War der Erfinder: „Karlus Heue“;  
Daß Bürger, Kinder, Klerisei,  
Daß Alles sich darob erfreue!

Das Täschchen ist bequem und lieb,  
Wie sicher schließen sich die Klappen!  
Und nur ein abgeseimter Dieb  
Kann hintenhin das Ding erschnappen.

Du fühlst dich erst vom Lumpenpack  
Und frei vom schnöden Wiegenwickel,  
Wenn bei dir steckt im Hofensack  
Das erste Portemonnaie mit Nickel.

Ein Portemonnaie von Schlangenhaut  
Und besser noch vom Krokodile,  
Belehrt uns wohl und predigt laut:  
Verschlagenheit nur fährt zum Ziele.

Es kränkt die brave Seele schwer  
Zum tiefsten Seufzer, bis zu Thränen,  
Wenn morgen schon entsetzlich leer  
Die Kalberleder-Lippen gähnen.

Und also soll ein Denkmal sein  
Dem ewig großen Karlus Heue —  
Ein Silberblock von Marmorstein  
Und schöne Reime, nagelneue.

Bewahre stets das Portemonnaie,  
So kamst du wohl die Welt bezahlen;  
Und bitte, hüte dich — o je! —  
Vor neugierfrenken Röntgenstrahlen!

und diesen ihre eigene Unterwürfigkeit vergessen lassen und erträglich machen! —  
Umberto und Ferdinand liefern uns die besten Kommentare dafür! — In  
unserer goldjagenden Zeit, wo zu Ehren des Mammons die wahren Ehrbegriffe  
zurücktreten müssen, in diesen Tagen, wo eine kühne Romantik längst verblasst  
ist, hat es wohlgethan, als auf ritterliche Art ein Span für beleidigte Waffen-  
ehre so schulgerecht ausgefochten wurde! — Und nicht etwa auf die gewohnte Pariser  
Art nach berühmten Mustern, wo zwei Schüsse hoch in die Luft gehen und  
Satisfaktion damit heruntergeschossen wird! — freilich, mit der Abfuhr Henri de  
Bourbons konnte die Schlacht von Wua nicht — ungeschlagen gemacht werden,  
aber ein Zeitungsmensch weiß doch in Zukunft, daß es eine spitze Feder allein  
nicht mehr thut . . . . .

Dem Kaiser von Oesterreich ist eine unerwartete Freude widerfahren,  
daß der Sultan ihn seinen Freund nennt! — So was wäre vor zweihundert  
Jahren nicht möglich gewesen, als die türkischen Minen rings um Wien herum  
in unheimlichen Windungen erdröhnten! — Tempora mutantur! — Japan  
und Nordamerika tauschen Liebenswürdigkeiten aus — um Hawaii willen! —  
In den Arsenalen aber spüten sie sich mit Erstellung schwerer Geschütze! — Auf  
alle Fälle ist die ehrene Sprache der Letzteren viel die aufrichtigere, als die nichts-  
sagenden, dilatorischen Phrasen der Diplomaten! —

Im Innern ist alles ruhig. — Die Bundesräte sind in den Ferien, die  
National- und Ständeräte auch und der Vie-Konsum in der Bundesstadt steht  
unter Normal. — Den längst vergilbten Art. 27 der B. V., von welchem ich  
Ihnen jüngst berichtete, sieht man z. B. in Zürich im Begriffe — abzustauben,  
womit ich verbleibe Ihr längweiliger Säuseler.

## Spanischer Nichtenfang.

Wir hören eben mit Empörung  
Die grausig lustige Geschichte,  
Daß angeklagt ist der Verschwörung  
Rebellenhäuptlings kleine „Nichte!“

Da läuft sie wohl auf heißen Sohlen,  
Verurteilt schon zu zwanzig Jahren,  
Der Präsident komm sie dann holen,  
Entzückt ob ihren grauen Haaren.

Man merkt das Ende der Geschichte:  
Wir werden Wunder bald erleben,  
Er mus, zu retten seine Nichte,  
Den Degen schimpflich übergeben.

Er hat gewiß noch andre Basen,  
Wir zwicken sie vor Kriegserichten.  
Amerika kriegt lange Nasen  
Und Spanien steigt zum Schluß mit: „Nichte!“

Das deutsche Reichsgericht hat den Diebstahl an elektrischem Strom für  
kein strafwürdiges Vergehen erklärt.  
Sehr richtig! Und wenn man einen Menschen mittelst elektrischen Stroms  
tötet, ist das kein Mord.

## Nomina sunt odiosa.

Wer glaubt denn noch den schnöden Zeitungsenten  
Von Kreta's (unvorhandenen) Regenten?!  
Der Insel Namen birgt das Fatum, wie ich merk';  
Dreht ihr ihn um, was steht vor euch?: a Terk! L.

Der Sultan hat dem deutschen Kaiser sechs Geschütze geschenkt, welche von  
den Türken im Mittelalter erbenet sind. Die Kanonen sollen allerhand schöne  
Inschriften tragen, darunter auch diese:

Wilhelm, mach doch keine Witze  
Und verleihs' uns deinen Schuß;  
Rechnend fest auf dies Geschütz  
Biete ich Europa Trutz.

## Ein Jubiläum.